



Die „Metallwarenfabrik Straub und Schweizer“

Ferdinand von Steinbeis, der Präsident der „Centralstelle für Gewerbe und Handel in Württemberg“, hatte in einem Generalbericht über die Gewerbeausstellung in Leipzig 1850 die Herstellung von Bronzen-, Graveur- und Gürtlerarbeiten (= Herstellung von Gebrauchs- und Schmuckgegenständen aus Metall) als gewinnbringend empfohlen. Diese Idee griff Daniel Straub auf, nachdem er 1852 in Paris auf einer Ausstellung Waren aus silberplattiertem Kupferblech (= *Plaqué-Silber*: Kupfer wird durch Aufschweißen von Silber veredelt) kennen gelernt hatte. Schon im Oktober 1852 fragte Straub beim Geislinger Gemeinderat um die Erlaubnis zum Bau eines Kupferwalzbetriebes nach. 1853 eröffnete er dann an der Lenzschen Mühle etwa einen Kilometer außerhalb der Stadt auf den Lauffenwiesen gelegen zusammen mit den beiden gelernten Metalldruckern Friedrich und Louis Schweizer die „Metallwarenfabrik Straub und Schweizer“. Die vormalige Lenzsche Mühle trieb dort nun mit Hilfe der Wasserkraft keine Mahlwerke für die Ölgewinnung, sondern ein Bleckwalzwerk und andere Maschinen an. Die neue Metallwarenfabrik war mit ihren anfänglich 16 Arbeitern die erste Fabrik in Deutschland, die in größerem Umfang silberplattierte und kupferbronzierte Metallwaren herstellte.



Geschäftskarte um 1860.



Die Plaquéfabrik in den unteren Lauffenwiesen um 1860.

(nach: Geschichte der Stadt Geislingen, Band 2, S.293; bearbeitet von Roman Blessing)

Bild- und Skizzennachweis:

	<p>Logo „WMF“ (Württembergische Metallwarenfabrik) https://pixabay.com/de/vectors/zahn%C3%A4der-optionen-einstellungen-467261/ [24.05.2021] (zur freien kommerziellen Nutzung) - bearbeitet von Roman Blessing</p>
	<p>Geschäftskarte um 1860. aus: Walter Ziegler (Hrsg.): geschichte regional. Quellen und Texte aus dem Landkreis Göppingen, Bd.2, Göppingen 1982, S.36</p>
	<p>Die Plaquéfabrik in den unteren Lauffenwiesen um 1860 – ausgestellt im Heimatmuseum Geislingen. © Roman Blessing</p>